



## DIE DÄMMERUNG DER RÄTEIDEOLOGIE

Gewiß sind wir erst bei der Dämmerung. Manche werden sagen, die Dämmerung des Abends, des großen Abends. Andere werden sagen, die Dämmerung des frühen Morgens. Alle werden aber die Geschichte durch das Bild begriffen haben, das das Spektakel zu sehen gibt. Dieser ist vor allem nur lineare, anti-dialektische Darstellung einer oszillierenden, sequenziellen, akkumulativen und zuallermindest auf eine geometrische Abwicklung unreduzierbaren Raum-Zeit. Wo die Raumgebung der Geschichte, dieser Statistikergeist, der aus dem Innern selbst der Zeichen des Spektakels, seinen Weg und seine Fallen, seine geraden Strecken und seine Lebenserwartung berechnet, drückt sie im Grunde nur den Sinn des Überlebens des Spektakels aus.

Der Schatten des Spektakels bedeckt vollständig das Land. Er entwickelt immer autonom seine kybernetische Logik. Über die geographischen Pseudo-Ungleichheiten hinaus, stellt er sich schon überall hin als die unmittelbare Realität jeder beliebigen Gesellschaftsform, fähig die Ware auf Weltmaßstab zu veralgemeinern und die Entwicklung seines inneren Rythmus zeitlich zu konzentrieren. Fähigkeit, seine Zeichen einzuführen, und seine Herrschaft auf jedem beliebigen inneren Stadium der Entwicklung auszudehnen, auf dem primitiven, feu-

dalen, modernen oder kolonialen, spektakuläre Ansteckung, die weder das Amazonasgebiet, noch die Lappländer, die Pygmäen oder die Dogons ausspart. Er ist genauso in Spanien bekannt. Und Portugal kann innerhalb von zwei Jahren eine Zusammenfassung aus 60 Jahren Demokratie verschlingen. Denn das Spektakel ist bis dahin anwesend, wo das falsche Bewußtsein sagen wird, daß es dort noch nicht ist.

Und selbstverständlich, wenn es sich überall in der ganzen Welt befindet, ist es schon und vor allem auf Weltmaßstab der zentrale Punkt der revolutionären Kritik dieser Zeit, als allzusehr unerträgliche konzentrierte Gegenwart, als diffuse Realität, schon verflucht, bevor sie konsumiert worden ist.

In der mathematisierten Entwicklung des Spektakels ist das Proletariat nicht die andere Seite seiner Geschichte, sondern zentral das Subjekt der Geschichte. Durch die sichtbare Rückkehr seines Bewußtseins drückt es allein die Einsicht in das Spiel der Welt, seiner Welt aus. Was auch das Vermögen ist, mit der Ware Schluß zu machen. Die einzige Möglichkeit des Zusammenbruchs der alten Welt. Während wir warten, kann das Spektakel, das niemand Rechenschaft schuldig ist, so gut wie die Zahlen unendlich andauern, über die Inflation, die weltweite Verschmutzung, die Bevölkerungsexplosion, die nukleare Gefahr und natürlich sogar über all das hinaus. Was kümmert das Spektakel, tausend Mal die Gefahr seiner Zerstörung zu produzieren, wenn das Proletariat nicht ein einziges Mal davon Gebrauch macht. Das Spektakel trägt nicht seinen unvermeidlichen Tod in sich, es ist gerade diese vernünftige Unsterblichkeit, die nichts menschliches an sich hat, außer der außergewöhnlichen Entwendung, die sie der vitalen Energie erfahren läßt. Seine Verführungskraft, was es so aufgeilend macht, ist, was es aus den lebendigen Kräften der Geschichte und schließlich aus der revolutionären Bewegung schöpft. Und dies, solange nicht kräftig genug ist, um zum Sieg zu gelangen. In diesem Sinne produziert das Proletariat ebenfalls das Spektakel.

Wenn alle kreativen Möglichkeiten des getrennten Denkens sich erschöpfen, wenn ihre fortgeschrittene Verwesung immer klarer das gewaltige Skelett der Ware enthüllt, kommt der schöne tautologische Streich ans Licht, den das Spektakel der Geschichte spielt. Wenn es gegenüber der menschlichen elitehaften Inkarnation des dicken Bauchs der Zigarre und des Zylinders autonom wird, so weil es noch kaum eine Vermittlung braucht, um den Wunsch zum Leben zu verfolgen, zu vampirisieren und zu verdinglichen. Es kümmert es dann recht wenig, was es zu produzieren gezwungen ist, sofern es produziert. Es muß funktionieren. Eine monströse Maschine, die alle Energieströme auffängt, sie arbeiten läßt, sie umwandelt, indem sie irgendwelche, aber austauschbare Sachen produziert. Wenn der humanitäre Diskurs die Einheit der Welt nicht mehr fassen kann, neigt die Mathematik und ihre krebsartige Entwicklung dazu, die Gebrauchsanweisung dieses Funktionierens, der Zirkulationsplan und der verallgemeinerte Tauschkodex einer Welt zu werden, die verdinglicht genug ist, um nur Zeichen behandeln zu müssen. (1)

Also, wo der Wunsch nach Kommunisierung der Welt sich positiv materialisiert, wird zu gleicher Zeit das sich offenbaren, was - indem es sie entwendet - ihr zentraler Feind ist: das Spektakel und das drückende falsche Bewußtsein, das es aus der Geschichte entwickelt.

Das dialektische Begreifen der Geschichte ist immer nur das Begreifen des Möglichen dieser Geschichte gewesen. Das lineare Schicksal existiert nicht. Keine einzige Epoche

(1) In seinem kybernetischen Werden will das Spektakel tatsächlich nur Elemente aus Mengen kennen, die den rationalen, von der modernen Mathematik entwickelten Kreisbogen beschreibt. Aber wenn die beschleunigte Mathematisierung aller Zeichen wirklich das idealisierte Welt-Werden des Spektakels ist, wird sie nie die vollendete Kybernetik verwirklichen, die die Vernichtung dessen erfordern würde, woraus das Spektakel seine Substanz schöpft und entwendet: die revolutionäre Intelligenz in der kommunistischen Bewegung.

hat es gekannt. Und in einer Epoche bestehen immer mehrere Hypothesen, die alle realisiert werden können. Dieses Begreifen des historisch Möglichen kann manchmal komplex sein. Indem man dagegen die Grundlagen des Spiels der Welt vereinfacht, konzentriert die revolutionäre Epoche mit dem gleichen Streich ihr Werden in zwei, drei große Hypothesen. Gerade deshalb, weil eine Epoche nie zuvor so revolutionär wie heute gewesen ist und im Begriff ist, es zu wissen, wird dieses Begreifen der Geschichte gänzlich möglich gemacht - Dialektik des gelebten Moments und des Bogens, in den er sich einschreibt.

Im kommenden Krieg soll die organisierte Bewegung des Bewußtseins diese intelligente und entscheidende Vorsprungslänge besitzen, die darin besteht, diese Möglichkeiten abzuwägen, die Absichten des Feindes zu neutralisieren und das Mögliche ihrer eigenen Geschichte unumkehrbar schwer und kippbar zu machen. Diese Kapazität in der Einsicht und in der Praxis ist die Kraft und die Positivität der revolutionären Bewegung.

Die Zeit der stolzen und ausschließlichen Betrachtung von dem Bestehenden ist vorbei. Nachdem es alles gerühmt und gelobt hat, und weil es 1968 und danach Gefahr lief ganz zerstört zu werden, ist das Spektakel jetzt gezwungen alles zu reformieren. Furchtbar revolutionaristisch geworden, merkt es plötzlich, daß alles schief geht und daß sofort neu geordnet werden muß: die Umwelt, die Arbeit, die sozialen Beziehungen, die Werbung. Der Staat und seine Institutionen. Wenn es bis jetzt die alten Kategorien der Politik und der demokratischen Vertretung als rentabel aufrechterhalten konnte, weiß es aber, und auf brutale Weise seit 68 um die Gefahr der Unkontrollierbarkeit der Proletarier. Überall kann man nicht mehr, will man nicht mehr, sich in der Beteiligungssillusion der alten Politik erkennen.

Und den Wahn, den jegliche Wahlen verursachen, deckt einen Aspekt auf, der bald nicht mehr gestillt zu werden droht. Der Bürger-Konsument, dem gelegentlich ein gewiß lächerliches Kontrollrecht über die öffentliche Sache gewährt

wird, bemächtigt sich dessen als Vetorecht, und nimmt hier die Gelegenheit wahr, durch die Pseudo-Nuancen der Politik, nicht so sehr die Zustimmung zu irgendeinem Programm zum Ausdruck zu bringen, als die Ablehnung dessen, was ihm zu diesem Zeitpunkt am annehmbarsten erscheint. Je nach dem. Er wird links wählen, um zunächst die alte Aufrechterhaltung dessen, was besteht zu verwerfen, er wird rechts wählen, um die verstärkte Bürokratisierung seines Lebens zu vermeiden.

Wenn die Forderung, seine Angelegenheiten immer besser in die Hand zu nehmen, die jeder soziale Kampf in sich birgt, immer noch zu wenig die Selbstorganisierung des Proletariats anspricht, verallgemeinert sie aber wenigstens den Anspruch, in allen Bereichen des Lebens nicht länger Zuschauer seiner eigenen Geschichte zu sein.

Das Spektakel - nun gezwungen, das Ende der Politik zu spielen - sieht darin die Möglichkeit seines eigenen Endes.



Es muß selbst das Darüberhinausgehen über die Politik übernehmen; die extremsten Ansprüche nach Subversion aller Aspekte des Alltagslebens und nach direkter Demokratie zur Weiterführung des Prozesses der Ware hin entenden - zentral muß es sich seines eigenen Räteprojektes bemächtigen und es vorantreiben.

Die sich anbahnende Epoche ist und wird eine Epoche der Räte sein. Auf spektakuläre Weise. Durch alle ihre Poren. Schon sprechen alle Machthaber, die sich gezwungen sehen, einen höheren Grad an Beteiligung anzugehen, von Gesellschaftsvertrag, Mitbestimmung, Ideenmajorität, Generalversammlungen, geteilter Verantwortungen, Delegierten, Komitees aller Art, Räten und von Symbiose. Es gibt keine einzige Regierung, bzw. Menschen, die danach streben, in die Regierung zu kommen, die nicht ein kleines Projekt in der Schublade bereit hätten. Von der Gemeindedemokratie in Frankreich bis hin zu allen möglichen Räten, von den Alten, von den Gefangenen bis hin zu Dänemark. Die sozialistische Partei beschäftigt sich mit den

Räten, ihrer Geschichte, versucht damit hinsichtlich der Wahlen an Aktualität zu gewinnen. Überall wird strukturiert; das neueste Ergebnis nach den Präzedenzfällen Jugoslawien und Algerien ist das portugiesische Modell. Wenn nicht gar China von den schlimmsten Reaktionären als Modell der verallgemeinerten Beteiligung der Massen genommen wird.

Alle Fraktionen, die auf linksradikalismus und Situationismus Anspruch erheben, wetteifern in der Räteideologie und in Arbeiterräte (Räte für Arbeiter). Andere plündern LIP und mogeln an das offene Revers den typischen rätehaften Kugelschreiber. Fast nur noch die europäischen kommunistischen Parteien zögern, sich anzupassen. Während überall alle Familien in Fetzen fliegen, bleiben sie, neben der Maffia, der letzte "Pater familias" der Autorität und des Gehorsams. Sie werden sich jedoch, wie schon in allen Ländern alle anderen Parteien, dieser neuen Situation beugen. Die Aufrechterhaltung ihrer schwerfälligen Wirksamkeit erfordert es. Denn, wenn die Räteideologie als allgemeiner Diskurs der Herrschenden als möglich erscheint, heißt das, er ist in der ganzen sozialen Realität dieser Epoche bereits gegenwärtig.

Gezwungen, immer mehr das Bestehende neu einzurichten unfähig das Werdende zu bewältigen, muß der Politiker, der Philosoph, der Wirtschaftswissenschaftler, der politische Führer - auch wenn er kaum noch etwas garantieren kann - immer noch sprechen. Er wird dann sagen, die Wirtschaft befände sich in einer Krise, es ginge alle an, und es sei angebracht, daß alle die Verantwortung tragen. Und weiter, es gäbe kein Proletariat und keinen Klassenkampf mehr. Oder sie seien noch zu sehr gegenwärtig. Auf jeden Fall sei es nicht mehr die Zeit der Uneinigkeit. Wenn er sogar das Scheitern der Beendigung jedes getrennten Gedankens feststellen kann, bleibt er jedoch gefangen in seinen Fragmentationen der Geschichte und unfähig, die dialektische Einheit der Einsicht in die Welt wiederherzustellen. In einem Prozeß, der ihm nun wie jedem anderen entgleitet, wobei er aber die Illusion des despotischen Privilegs aufrechterhalten will, wird der Machthaber - auf die Rolle eines leitenden Bastlers verdrängt - als Verwaltung und schä-

bige Polizei dienen.

Da er das marxistische Gedankengut und was ihm an der situationistischen Kritik umsetzbar erscheint, schon ideologisiert hat, wird er aus den revolutionären Ideen dieser Zeit und insbesondere aus den Räten die taktische Vermittlung entnehmen, die den konjunkturellen Schwierigkeiten angemessen ist, die der Klassenkampf dem Spektakel stellt. Nachdem er alle Aspekte der parzellären Antwort eingesetzt hat, indem er alles mit einem diffusen Situationismus durchsetzt hat, ist er jetzt gezwungen, dessen Programm durchzuführen: die Räteideologie. Wenn das revolutionäre Räteprojekt, um zum Sieg zu gelangen, noch sehr schwach in seiner Einsicht und seiner Praxis ist, wird es aber oft genug gefordert, um das Spektakel von der Notwendigkeit zu überzeugen, es zu entwaffnen und sich dessen zu bedienen.

Denn das Aufkommen der Räteideologie als neue Verwaltungsform der alten Welt ist vor allem - zentral - die Entwendung des ganzen akkumulierten Gedächtnisses des Proletariats von seiner eigenen Geschichte, insbesondere von seiner Erfahrung der Räte und der organisatorischen Möglichkeit des revolutionären Werdens.

In ihrem Auftauchen in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts sind die revolutionären Räte tatsächlich die vorübergehende, aber qualitative, gefundene Vermittlung, worin sich der ganze Einsatz der gelebten revolutionären Situation konzentrierte. Zu dieser Zeit konnten sie wohl im Rußland von 1905, durch die skandalöse vorangetriebene Neuheit und den historisch exemplarischen Charakter eines solchen Experiments das außerordentliche schöpferische Bewußtsein der Revolution sein. Was sie zum Ausdruck bringen ist so spontan reich und tiefgehend, entspricht so genau, volkstümlich, den revolutionären Ansprüchen dieser Zeit, daß man sie ein halbes Jahrhundert lang jedesmal als den radikalsten Ausdruck der revolutionären Bewegung aufgreifen konnte. Sie sind, sei es in Deutschland oder sogar in Italien von 1921, der extreme Moment gewesen, also ihr Siegteil in einer Epoche, in der die Konter-

revolution sich schließlich überall durchgesetzt hat. Indem sie die notwendige Rätetheorie entwickelt haben, d.h. worin und wie sie die ganze Macht zu sein haben, konnten die Theoretiker des Rätekommunismus und insbesondere Pannekoek die konstruktivste Kritik der herrschenden revolutionären Ideologie liefern: des Leninismus - des Bolschewismus.

In Ungarn konnte natürlich der Aufstand gegen die schwerfällig marxistische, ideologische Struktur, sowohl in ihrer Konfiszierung der Kämpfe, als auch in ihrer staatlichen Form, in die Räte die Forderung investieren, mit dem Zentralismus, mit allen Leitungen und allen Hierarchien Schluß zu machen.

Mit allem Verrat und allen Demagogien. Und indem man über die einfache Einheit der Ablehnung in dem Aufstand hinausging, war es schon kein Aufstand mehr, sondern die gewaltsam ausgedrückte Forderung nach Autonomie der revolutionären Bewegung sowohl in ihren Mitteln, als auch in ihren Zielen; die kollektive Entschlossenheit zum Selbst-Organisieren.

Die reale Positivität und historische Bedeutung der revolutionären Räte liegt schon darin, daß sie in den bewegten und schwierigen Bedingungen des Anfangs des Jahrhunderts, der Zersplitterung des Proletariats, der Komplexität der Arbeiterkämpfe, die zugleich fordernd sein sollten, der exemplarische Moment der Selbstorganisation des Proletariats sein konnten. Von Rußland bis hin zu Deutschland, von Ungarn und in gewissen Sinne bis hin zu Spanien, sind sie die maximale Sichtbarkeit der revolutionären Bewegung einer Epoche.

In der Erscheinung der modernen revolutionären Kritik, die sich lautlos schon in der Nachkriegszeit entwickelt und sich in ihrer totalen Sichtbarkeit 1968 offenbart hat, wird dieser reale Siegteil der Räte in ihrer Epoche zunächst als eine Referenz benutzt, dann als exemplarische Technik, weiter als Utopie und schließlich als räteartige Ideologie der revolutionären Bewegung verallgemeinert.

Die S.I. drückt dann durch ihr situationistisches

Vorhaben das Ende der getrennten Kategorien der Kunst, der Philosophie, der Politik aus und sagt in der Verallgemeinerung des Spektakels den sichtbaren Schock der kommenden Revolution voraus. In der Isolierung und Feindseligkeit einer Epoche, angesichts der Dringlichkeit und Schwierigkeit die materielle und konkrete Sprache des revolutionären Werdens zu sprechen, reaktualisiert sie übereilig die Rätetheorie. Sie überträgt die organisatorische Form einer Epoche auf eine Epoche, die radikal anders ist; sie strukturiert das gesamte revolutionäre Werden in Räteorganisationen und Arbeiterräte. Gewiß geht sie über die politische/ökonomische Bestimmung dieser Räte hinaus. Sie behauptet durch eine Pirouetten-Projektion ihrer supra-historisch gewordenen Realität weiter von ihnen, daß sie situationistisch werden müssen. Aber indem sie (die S.I.) die Räteutopie als Ziel und Mittel der Organisation programmiert - in ihren schlechtesten Momenten geht sie sogar soweit, die soziologische Zusammensetzung und die Einzelheiten des Funktionierens mathematisch abzuwägen - entwickelt sie das Feld einer ideologischen Festlegung durch die Unterlassung des dialektischen Prozesses, zu dem dieses Vorhaben gehört.



Wenn die S.I. sich in der Einheit ihrer gesamten Kritik, in dem wirklich schöpferischen Sinne, den sie dem situationistischen Vorhaben verleiht als die erste moderne revolutionäre Organisation offenbart, ist sie jedoch die letzte, die auf die Arbeiterbewegung zugleich das kommunistische Werden und folglich ihr eigenes Werden lenkt und lenken kann. Aus der Kritik der Politik entstanden, stolpert sie über das Darüberhinausgehen. Wenn Dada und dann die Surrealisten die letzte Kritik der Kunst produzieren, ist es ihnen gewiß nicht bewußt, wie sehr sie auch die letzte mögliche Form der Kunst, die Kunst der Kunstzerstörung, Darstellung des Hinausgehens über die Kunst vorantreiben. Man mußte warten, bis die Situationisten den schonungslosesten Skandal in diese Kunst einbrachten, die endlos ihren Verfall vollbrachte, um jegliche künstlerische Praxis wirklich und unumkehrbar unmöglich zu machen (2). Indem sie die letzte Gesamtkritik der Politik produzierte, produzierte die S.I. in einer Hinsicht das letzte Mögliche der Politik, den Situationismus des Alltags und sein Räteprogramm. Gewiß wird es darüberhinaus keine mögliche politische Form mehr geben. Nun steht aber an, das revolutionäre Darüberhinausgehen für immer zu beschleunigen.

Es wird sich dann ein Kreis entwickeln, der anfangen wird Archetypen von Räten als zwangsläufige Tatsachen servil zu betrachten, die von vornherein revolutionär sein werden, deren Existenz man im voraus verherrlicht und deren Fahnen man putzt, wobei man sich andererseits erspart, heute deren dialektischen Prozeß zu spielen.

Eine Urzeugung von Räteanhänglern und rätehaften Gruppen wird sich - abgesehen von zwei oder drei intelligenten,

(2) Man sollte heute diese nun lächerlich gewordene Rolle des romantischen und bohemehaften Künstlers, die vor kurzer Zeit noch sehr in Mode war, in der noch mürrischeren Rolle des revolutionären Kleindenkers oder des paranoischen Hegelianischen Philosophen erkennen.

weil dialektischen Reaktualisierungen der Rätetheorie und dem revolutionären Herausgreifen ihres gegenwärtig Möglichen - neurotisch bemühen alles Punkt für Punkt auseinanderzunehmen, und wird immer die vorangehende Räteposition kritisieren, um sich zu behaupten. Zu der gleichen Zeit, wo die revolutionäre Bewegung nichts über die Form und den Inhalt des Rätevorhabens, seine Beziehung zu der Epoche, seine Autonomieprozesse produzierte, was eine wirkliche Bedeutung besessen hätte, verließ die Räteideologie die Randzonen ihrer Trächtigkeit, um der zentrale Ort der spektakulären Entwicklung in Richtung auf die herrschende Ideologie der revolutionären Bewegung zu werden. Und die modernen revolutionären Kämpfe ließen in ihrer noch schwankenden Existenz, jedoch aber in ihrer ganzen Modernität, dialektisch das Wesentliche der alten Formulierungen überholt und nichtig werden.

So verweist der Arbeiterrat durch seine Problematik und sogar durch seinen Namen zunächst auf die Reduzierung des Proletariats auf die Arbeiterklasse, also auf die Kritik der alleinigen Produktionsmittel. Wenn das Proletariat über jede Kategorie der Ökonomie oder der Philosophie hinaus, durch seine Handlungen Kritik der gesamten Produktion ist, und seine Selbstzerstörung anstrebt, bevorzugt es in seiner Entwicklung keinen Ort des Spektakels. Im Moment seiner Selbstorganisation übernimmt es überall die dialektische Gesamtheit des Kommunismus - vielleicht auch da, wo man es am wenigsten erwartet. Und die organisatorische Form, die es sich gibt, drückt zentral diesen Bezug aus.

Wenn der geringste soziale Kampf in Handlungen sein spontanes Mißtrauen gegenüber dem Delegieren ausdrückt, (wir sind alle Delegierte und sind stolz über dieses Prinzip; 300 tausend angelernte Arbeiter von Renault dringen in das Büro der Betriebsleitung ein, um ihre Forderungen zu stellen) enthüllt sich die zunächst naive Zweideutigkeit des kontrollierbaren und abberufbaren Delegierten als etwas deutlich gefährliches. Wenn die kybernetische Illusion der Kontrolle durch die Technik sich selbst nicht einmischt. Im Grunde drücken alle technischen Redundanzen der Räteideologie über das Dele-

gationsprinzip einfach nur die Schwierigkeit aus, praktisch über die Vertretung und die Hierarchie hinauszugehen. Dies ist tatsächlich die zentrale Problematik der Bewegung der modernen heutigen und zukünftigen Organisation. An Stelle der Frage der Autonomie und deren Gebrauch setzt der Situationismus in und außerhalb der S.I. die ideale und egalitaristische Forderung ("In dem Stil", oder in der Handhabung des Kugelschreibers) und radiert dabei den gesamten ungleichen und kombinierten Prozeß des Bewußtseins und der Autonomie weg.

Es handelt sich jetzt darum, dort wo sich das kommunistische Werden konzentriert, sowohl in der heutigen revolutionären Organisation als auch in der nächsten revolutionären Verwirklichung der modernen Räte, die Weiterführung der spektakulären Vermittlung, den unausreichenden Gebrauch ihres Möglichen, die Zerstreung ihrer Macht nicht zuzulassen. Man muß zunächst mit der traurigen Aneinanderreihung von Abstimmung in einer Vollversammlung, mit kalter Demokratie und deren niederträchtigen Abfinden und mit dem arithmetischen Hinundherschwanken Mehrheit/Minderheit Schluß machen. Der Anspruch der gegenwärtigen organisatorischen Praxis muß über das demokratische Funktionieren der Abstimmung und der Vertretung, der Hierarchie und der Pseudo-Gleichheit hinausgehen, und erstellt die Notwendigkeit einer einstimmigen Harmonisierung der Praxis dar, die zugleich wirksame Kombination und subjektive Anerkennung der Individuen und Tendenzen sein soll.

Die wohl selbstverständlich fühlbare Achse der revolutionären Bewegung ist nicht so sehr die ideale Form und immer wieder neu zu strukturieren, was ihr Vorhaben bald annehmen wird, wenn es groß und stark sein wird, als eher sofort die maximale Entwicklung ihrer Selbstorganisation zu sichern. Zu der trivialen Dummheit der Befragungen, die der aktuelle Zustand der Rätetheorie durch die unveränderte Betrachtung, an der einige noch Gefallen finden, verschwinden läßt, kommt deren ideologische Verflachung, die das Spektakel überall zu verallgemeinern anfängt. Es handelt sich also nicht darum, dem Räteprogramm einen n-ten Pinselstrich zu geben, jedoch muß man zum Ausdruck bringen, worin es, indem es in alles im Gleichschritt

eindringt, diese schließlich gefundene Vermittlung geworden ist, unter der die Macht allen die Verwaltung/Konsumtion des Spektakels neu verteilen wird.

Indem es das Streitigmachen auf alle Zerstückelungen des Alltags richtet, und zur gleichen Zeit den Verfall aller alten Rollen, aller Trennungen beschleunigt, zwingt das Proletariat das Spektakel, durch seine Männer und seine Zeichen zur Verschmelzung seiner Herrschaft und zur Restrukturierung des sozialen Gewebes. (An Stelle der Konsumtion im Eiltempo, tritt eine allgemeinere Konsumtion, weil diffuser und spitzfindiger). Es beschleunigt zugleich den Prozeß seiner Homogenisierung als Klasse. Die Verschärfung der Ungleichheiten neigt dazu, vor der verallgemeinerten Gleichheit zurückzutreten, die nur die illusorische Gleichheit vor der Lohnarbeit und der Misere ist.

Indem es die Räteideologie vorantreibt, löst das Spektakel diese faktische Verallgemeinerung des proletarischen Daseins durch die ununterbrochene Selbstverwaltung der Welt und aller getrennten Umwälzungen aus, sofern die Ware und deren Prozeß ewig bestehen können. Wenn die Verwaltung der Welt nicht mehr in den Händen einiger Spezialisten der Macht, sondern in denen der Mehrheit liegt, vervielfachen sich die Hoffnungen. Und wenn dieses Vorhaben das Ende der Politik und ihrer Parteien bedeutet, wenn es die Hierarchien und Ungleichheiten beseitigt, wenn es die Zerstörung des Staates, aller Staaten vollendet, der durch die wiederholten Vorstöße der sozialen Revolution und das Verschwinden seiner letzten Steuer-männer schon sehr erschüttert worden ist, wird aber von der Warenlogik und ihrer Zeichen nichts wirklich berührt. Die Macht wird daher nicht aufgelöst, sondern der Selbstverwaltung übergeben. Nicht Sklaven ohne Herren, wie ein gewisser Ben-Hur der modernen Theorie es einreden möchte, sondern Selbstverwaltung des reaktualisierten Prozesses des Herren und des Sklaven.

Alles, was Schwierigkeiten hatte zu leben, in den objektiven Begrenzungen ihrer spezialisierten Entwicklung gefangen, findet in der verallgemeinerten Selbstverwaltung,

4 mangels ihres dialektischen Darüberhinausgehens, das große inkonsequente Durcheinanderwürfeln, wo alles zu allem gehört, weil von allen praktiziert. Denn überall, wo gegenwärtig die soziale Wirklichkeit und die notwendige Entwicklung des Spektakels aufeinander stoßen, bietet der Boden der Räteideologie die besten Garantien; diejenigen der Selbstdisziplin der selbstverwalteten Zuschauer. Handelt es sich um Umweltverschmutzung, Werbung, ethnische Einheit oder Rasse. Um Ökonomie oder Kriegskunst. Oder um das Ende der Arbeit, wo schon in kleinem Maßstab die Automation und Arbeitslosigkeit dazu beitragen.

Diese Wiedervereinigung des Getrennten, aber als Getrenntes, verschont nicht die Psychoanalyse, die in der Gruppendynamik und dem permanenten Psychodrama das Mögliche ihrer verstärkten Wirksamkeit sieht. Durch die Verallgemeinerung in dieser Epoche der Schizophrenie und der Atomisierung der Sprache, die sie mit sich bringt, strebt sie danach, als Technik der Eingliederung in die Gesellschaft, die Ökonomie des zarten und gewaltsamen Prozesses der Auflösung der Charakters zu verwirklichen.

Wenn die gesamte Wirklichkeit des Spektakels kurzfristig und für einige Zeit noch die Räteideologie trotzdem trägt, muß man sehen, worin es dessen taktischer, am direktesten verwertbarer Pol ist, aber nicht zwingend diese letzte Krise, die dessen Agonie bedeutet. Indem sie aus der Umweltverschmutzung den letzten (dialektischen) Widerspruch des Spektakels machen, verliehen Debord und Sanguinetti seinem Prozeß den ganzen Determinismus der Entwicklung durch Krisen des Kapitals. Indem sie die Umweltverschmutzung und das Proletariat zu den wesentlichen Milchbrüsten des proletarischen Werdens machten, beschränkten sie sich darauf, nur die Molke ihrer ideologischen Projektion daran zu trinken. Durch diesen grundlegenden Irrtum, der in seinem Wesen nicht von dem falschen Bewußtsein in der Rätetheorie zu trennen ist, wurde die Idee eines seinem Wesen nach sterblichen und begrenzten Spektakels eingebracht.

Das Spektakel ist in seinem kybernetischen Werden unendlich. Daß die Räteideologie sein Grab sei, hängt kaum von ihm ab. Auch wenn das Spektakel, zur Verwirklichung der Räteideologie gezwungen, das Risiko übernimmt, den Proletariern die gesamte Macht zu überlassen, die Ware zu reproduzieren und sie zugleich auf den Geschmack zu den Waffen ihrer Zerstörung zu bringen.

So wird in der Zeit, wo alle auf den Boden der Räteideologie stehen oder stehen werden, der revolutionäre Krieg zwischen der Räteideologie und der Revolution entscheiden. Er wird darüber entscheiden müssen, ob die revolutionäre Bewegung auf dem Boden der Räteideologie stehen wird, und auch globaler gesehen, über die spektakuläre Verwirklichung der Räte. Darüber im Klaren zu werden, ob die revolutionäre Organisation sich in den Räten auflösen müssen wird, welche Ansprüche diese haben werden, wie das Kräfteverhältnis zu der Räteideologie sein wird, darf nicht die gegenwärtige Notwendigkeit vergessen machen mit der gegenwärtigen Realität der Räteideologie zu spielen. Man muß jedoch sagen, um mit dieser Leichtigkeit der Geschichte zu brechen, die einen revolutionären Moment als unmittelbar und völlig maximal hinstellen möchte, daß die Revolutionäre die qualitative Verbindung nicht magisch auflösen werden müssen, die sie zusammen entwickelt haben werden, aber immer stärken werden müssen in der nicht-linearen Demultiplikation der Komplizenschaften, der Rekrutierungsbüros der revolutionären Abenteuer und ihrer Möglichkeiten. Durch ihre Verschiedenheit, ihre vielfältigen spezifischen Ausdrücke, ihre Bewegung der Homogenisierung zu übernehmen; sie immer besser in ihrem dialektischen Gedankengut und ihrer Praxis sichtbar zu machen, der Beziehung, der sie sich zur Welt gibt - siehe da, das ist die praktische Wahrheit der Organisation.

Bei der Rückkehr in die Ecke des Waldes des modernen Proletariats hat sich die kritische Intelligenz gut in der Unwissenheit, in der Isolierung und der Feindlichkeit einer Epoche ausdrücken können, von seinem Zentrum getrennt, sogar in seiner Abwesenheit. Und wenn die Rückkehr der Weltrevolution dort mehr gewettet als gelebt war, so hat sich doch das voll-



bracht, was am besten zu vollbringen war.

Wenn das Proletariat in die Ebene hinabsteigt, sichtbar und potentiell überall, so bricht es offensichtlich die Trennungen mit seiner Avantgarde, jener der Theorie oder der Praxis; im ersten Anlauf stellt sich die Forderung der Einheit seiner Praxis. Gegenwärtig geht es darum zu handeln. An allen Fronten. Daß jede Waffe und jeder Schlag Erfolg habe. Aus dieser Epoche ihre Epoche zu machen und das es jeder wisse. Nicht als wütender Schrei, vorübergehender Alarm oder prophetischer Spruch, sondern als kalter Krieg. Indem es sich die Frage seiner Selbstorganisierung stellt, richtet das Proletariat seine neutralistische Position eines äußerlichen Bewußtseins, weil Avantgarde, oder theoretisiererisch oder praktisiererisch auf das Herz der revolutionären Auseinandersetzung dieser Zeit. In der praktischen Verwirklichung seiner eigenen Geschichte.

Und unsere Waffe ist noch und immer die Zeit. Die Zeit, also das Bewußtsein einzuführen in ein Ensemble von Zeichen, die notwendigerweise zerstreute Vektoren falschen Bewußtseins sind. Nicht die pseudo-zyklische Zeit, dieser Rythmus des Werts. Aber dialektisches Spiel der Historisierung der Epoche. Spiel auf der Raum-Zeit, pluridimensional, multifocal.

Es handelt sich heute darum, das langsam aufzubereiten, was das Spektakel morgen schwerlich mit sich führen kann. Es sichtbarer als räthhaft aufzudecken, als daß es erscheinen konnte (3). Sich dieser Kraftbeziehung heute zu versichern, dieser Gegenentwendung ohne sich darin zu verlieren. Indem man alarmartig den Gesichtspunkt der Geschichte ausdrückt, d. h. seiner bewußten Revolution.

(3) Die Zeit der Wahlen, die bald auf Frankreich hernieder kommen wird, wird sich darum bemühen, den räthhaften Charakter aller politischen Programme zum Besten sichtbar zu machen, indem es ihn konzentriert. Die praktische Bewahrheitung unserer Thesen wird eklatant sein. Wir werden sehr aufmerksam den Ablauf verfolgen und feinfühlig gegenüber den Möglichkeiten sein, die er eröffnen wird.